

Vorwort

Die Bedingungen, in Shousha Interviews zu machen, waren nicht die Besten. Das Militär hat den Eintritt mit der Kamera verboten und erst am zweiten Tag war es möglich, das Camp mit der Videokamera zu betreten und auch zu drehen. Dem ging allerdings ein „freundlich-kumpelhaftes“ Gespräch zwischen dem General und dem Mitarbeiter vom UNHCR voraus. Dann blieben genau 30 Minuten, um mit dem UNHCR-Mitarbeiter im Auto durch das Camp zu fahren (hier sind viele der zu sehenden Campaufnahmen entstanden), von diesen 30 Minuten durften sie eine Viertelstunde in das Zelt der libysch-sudanesischen Familie, die wir auch im Film sehen können.

Alle weiteren Aufnahmen und Interviews mussten heimlich gemacht werden.

Zudem hat das Wetter mit einem Sandsturm viele Aufnahmen unmöglich gemacht.

Wir denken dennoch, dass die wichtigsten Aussagen der vom UNHCR abgelehnten Flüchtlinge über ihre hoffnungslose Situation eingefangen werden konnten. Alle hatten Asylanträge gestellt.

Der UNHCR selber war zu keiner Aussage vor der Kamera bereit.

Derzeit gibt es anscheinend neue Unruhen in Shousha. Nach Meldungen von <http://www.tunisia-live.net/2012/02/29/african-refugee-camp-church-vandalized-in-southern-tunisia/> wurde die katholische Kirche des Lagers teils zerstört. Zudem gibt es ernsthafte Spannungen zwischen Bewohnern der nächstliegenden Stadt Ben Guerdane und dem UNHCR, auch Laura Verduci und Enrico Montalbano berichteten, dass der UNHCR angeblich die Löhne der im Camp Angestellten nicht bezahlt haben soll, daraufhin sind gestern nach Angaben des eritreischen Pfarrers Don Mussie Zerai Bewohner Ben Guerdanes ins Camp gekommen und haben die gesamte Arbeit der dortigen Organisationen zum Erliegen gebracht. Die Flüchtlinge haben große Angst, dass es zu ähnlichen Ausschreitungen wie im Mai 2011 kommen könnte, bei der mehrere Flüchtlinge ihr Leben verloren haben.

Palermo, 06. März 2012

Judith Gleitze, borderline-europe e.V.

Allgemeine Bedingungen im Lager von Shousha, das vor einem Jahr eröffnet wurde und an der libyschen Grenze in der Nähe der tunesischen Stadt Ben Guerdane liegt

Bericht vom 7.2.2012

Das Lager in Shousha, ein von der italienischen Regierung cofinanziertes Flüchtlingscamp unter der Leitung des UNHCR, nimmt Flüchtlinge auf, die aus Libyen nach Tunesien eingereist sind. Es wurde am 24.2.2011 eröffnet und war mehrfach Schauplatz von gewalttätigen Zusammenstößen zwischen der tunesischen Polizei und den Flüchtlingen.

Am 20. Mai 2011 brach ein Feuer aus, das Militär schoss in die Menge und tötete dabei einige Flüchtlinge. Auch wenn man es anders vermuten würde, so sind doch nur sehr wenige libysche Flüchtlinge im Lager von Shousha angekommen. Bei den meisten Flüchtlingen handelt es sich um Subsaharianer, die aus Libyen geflohen sind.

Die Lebensbedingungen im Lager sind fürchterlich: Eine internationale Organisation kümmert sich um die Versorgung mit Lebensmitteln (WFP), aber das Essen ist knapp bemessen und oftmals fehlt es an Trinkwasser. Auch die sanitären und hygienischen Bedingungen sind mangelhaft.

Derzeit leben ca. 3500 Migranten im Lager, unter ihnen viele Familien, verletzte Personen, Minderjährige, die in ihren Zelten im Sand und im Wind der Wüste ausharren müssen. Männer und Frauen leben hier alle gemeinsam.

Viele Flüchtlinge, die versuchten, über die tunesische Grenze zu gelangen, um von einem tunesischen Hafen aus weiter nach Europa zu fahren wurden nach Shousha gebracht und dort festgesetzt. Einige möchten in ihre Heimatländer zurückkehren, doch es ist ihnen aufgrund der unsicheren Reisebedingungen und den noch herrschenden Kriegen unmöglich.

Das Lager von Shousha befindet sich zwischen den Fronten. Aufgrund der sich überall in Afrika befindenden Kriegsherde wird der Aufenthalt hier zu einer paradoxen Übergangssituation für Menschen, die schon vor mehreren Kriegen und Verfolgungen geflohen sind. Fast ein Jahr nach dem Ausbruch des Krieges in Libyen befinden sich diese Flüchtlinge ohne jegliche rechtliche Sicherheit und aller Grundrechte beraubt immer noch hier.

Das Lager von Shousha ist ein „Transit Camp“, doch tatsächlich handelt es sich um einen „Nicht-Ort“, in welchem Menschen, deren Asylantrag endgültig abgelehnt wurde keinerlei

Möglichkeiten haben, sich woanders hinzubegeben. Somit ist dieses Lager für sie zu einer dauerhaften Unterkunft geworden.

Erst am Dienstag Nachmittag ist es uns gelungen, in das Lager hereinzukommen, nachdem wir den ganzen Montag versucht hatten, Dreherlaubnisse zu bekommen. Die Verfahren [bezüglich der Genehmigungen] im Lager scheinen sich verändert zu haben, vor allem, wenn man eine Videokamera dabei hat. Wir haben dann auch nur über viele Umwege am zweiten Tag im Lager drehen können, nachdem wir uns mit dem UNHCR und dem CDR (Conseil danois pour le réfugiés, Dänischer Flüchtlingsrat, aus Mitteln der evangelischen Kirche finanziert) abgestimmt hatten.

Im Shousha – Camp befinden sich derzeit circa 3500 Personen, im irakischen Flüchtlingslager, das sehr viel kleiner ist und nahe bei Shousha liegt, halten sich nur noch wenige Flüchtlinge auf. Das Camp der Vereinigten arabischen Emirate (in dem sich die palästinensischen Flüchtlinge aufgehalten haben, siehe zu ihrer Geschichte den Bericht http://www.borderline-europe.de/downloads/2011_07_Fluechtlinge_Fischer_Abgeschobene.pdf) ist abgebaut worden.

In Shousha leben derzeit 173 Familien. Die Flüchtlinge, die einen internationalen Schutz erhalten haben, kommen aus: Somalia (983), Sudan (1018), Libyen (2), Eritrea (565), Äthiopien (256), Tschad (132), Irak (19), Andere (103). 21 Palästinenser, die aus einem anderen Lager hierher verlegt wurden (siehe oben) erhielten keinen Schutzstatus.

Sehr große Probleme haben die Nigerianer, die nicht nach Libyen, aber auch nicht nach Nigeria zurückkehren können. Die Nigerianer verwiesen auch auf die Korruption zwischen den NGOs und der tunesischen Regierung in bezug auf die (letztes Jahr) anwesenden nigerianische Botschaftsdelegation.

Hier der Appell, den die Nigerianer uns haben in Kurzform zukommen lassen:

"A COMPLAINT REGARDING OUR REFUGEE PROTECTION PROGRAM

We the Nigerian refugee community here at shousha want to pull your attention to an unfair treatment meted out on us by the refugee protection team here, for the first time in history of UNHCR the government of a group of refugees was invited by UNHCR to look into their case files and give his own opinion, witch apparently must be negative because a governement can never be for a refugee escaping its governance. This is the case of the Nigerian refugees here at Shousha camp in Tunisia. Our Ambassador was received by the UNHCR here in

Tunisia, On Wednesday 12th September and all our case files were exposed to him, he called us and declared us all liars, much more he threaten us and assured us that the nigeria governement is going to open us a case file upon our return to Nigeria. SIR, you can see very well that our lives are at risk if we return back to Nigeria. We have our claims misunderstood by UNHCR now coupled to the case file that will be opened against us upon return to Nigeria. We are pleading for your timely intervention in our present situation because we all feel victimized".

Das sind die hier anwesenden oder vor kurzem noch anwesenden Organisationen:

- UNHCR sammelt und prüft die Asylanträge und kümmert sich ggf. um einen resettlement-Platz
- UNICEF betreibt eine Art Schulzelt
- Ärzte ohne Grenzen sind nicht mehr anwesend, da der Ausnahmezustand beendet sei.
- IOM kümmert sich um die Rückführungen und um das resettlement.
- CDF (Dänischer Flüchtlingsrat) bietet Beschäftigungsmöglichkeiten an und gibt dem UNHCR Hinweise auf vulnerable Gruppen.

Nach unserer Rückkehr nach Italien haben wir ein Video mit dem Bildern aus dem Inneren des Shousha-Camps und mit den Interviews zusammengeschnitten: „ShoushaCamp, Flüchtlinge in der tunesischen Wüste.“

Laura Verduci, Enrico Montalbano